



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 9. Vorbereitung zum Discurs oder Handlung von der Vereinigung der
Seligen mit Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

ist dann daß die Mutter des rechten Salomons den gebrauch der vernunft in ihrem Schlaf gehabt / das ist/wie Salomon selbst ihr diese Wort zugibt oder in ihrem namen sagt / daß in dem sie geschlafen/ihr Herz gewacht habe. Gewiß daß der heilig Johannes die übung seines geistes und verstands schon noch in seiner Mutter Leib gehabt / das ist wol ein grösser Wunder gewest / warumb wollen wir dann derjenigen nicht ein geringers zu sehen / umb deren willen und an welcher Gott grössere Gnaden gegeben und gethan als er nie gethan oder thun wird an allen anderen Creaturen.

In Summa gleich wie der Affesten ein Edelgestein also genant / das Feuer welches er einmal empfangen / durch eine sonderbare ehegeschafft allzeit behält / also ist das Herz der jungfräulichen Mutter oder mütterlichen Jungfrau allzeit ensündet und angeferwert blieben von der heyligen Lieb / so sie von ihrem Sohn empfangen / aber mit diesem unterschied / daß das Feuer in dem Edelgestein wie es nicht aufgelöschet / also auch nicht vergrössert werden kan / die heyligen flammen der heyligen Jungfrauen aber so weder aufgehnt noch abnehmen noch in einem Stand verbleiben können / nimmermehr auffgehört ungläublich zuzunehmen und zu wachsen bis in den Himmel / welches der Ort ihrer ankunfft und ursprungs ist : So wahr ist daß diese Mutter sey die Mutter der schönen Lieb / das ist / also die lieblichste / als die meist liebende / und die am meisten liebende / als die am meisten geliebte Mutter dieses Sohns / welcher auch ist / der lieblichste / der meist liebende und meist geliebte Sohn dieser einigen Mutter.

* * *

Das IX. Cap.

Vorbereitung und Eingang zur Handlung von Vereinigung der Seligen mit Gott.

Die triumphirende (oder ihres obersiegs sich erfreuende) Lieb / welche die Seligen im Himmel haben / bestehet in der endlichen / unveränderlichen und ewigen vereinigung der Seelen mit ihrem Gott. Aber was ist diese vereinigung?

Nach dem als unsere Sinnen einige angenehme und vortreffliche gegenwürff antreffen / nach dem und umb so viel eysriger und begieriger begeben sie sich darauff / dieselbe zu haben und zu genießen. Je schöner die sachen seynd / je angenehmer seynd sie dem Gesicht / und je bequemer siecht und klarheit sie haben / je begieriger und fleißiger sie das Aug anschawet / und je lieblicher und atmütiger eine Stimm und Music oder Gesang ist / je mehr ziehet sie das auffmercken der ohren an sich: also daß ein jeder vorwurf eine kräftige aber doch liebliche gewaltsamkeit über den Sinn erwecket / welcher ihme zugeeignet ist oder gehört. Eine solche gewaltsamkeit welche mehr oder weniger stärke hat / nach dem die vortrefflichkeit geringer oder grösser ist / doch daß sie eine proportion oder vergleichung habe mit der fähigkeit des Sinns der dessen gebrauch soll / dann das Aug / dem doch das Licht so angenehm ist / kan dennoch den alleräussersten und grösten glanz nicht vertragen / und würde nicht stracks in die Sonne sehen können. Und eine Music sey so schön als sie wil / wann sie gar zu stark und laut / und gar zu nahe bey

P ij

uns

uns ist/ist sie doch unsern ohren beschwerlich. Die warheit ist der gegenwurff unsers verstands/welcher dahero all sein vergnügen hat an entdeck- und erkantnuß der Warheit der sachen/und nach dem die warheiten vorrefflicher seynd/ begibt sich unser verstand umb so viel mit mehrern lust und auffmerksamkeit darauff solche zu betrachten. Was für lust/ meynst du wol Theotime / müssen die alten Philosophen und Naturweise gehabt haben/ welche so viel schöne warheiten in der natur so starklich und vorrefflich erkantet? Gewiß/ alle andere Wollusten seynd ihnen für nichts gewesen/in verglichung oder gegen ihrer lieben philosophy und Weltweisheit/umb dem willen etliche under ihnen die hohen Ehrenstand geflohen/ etliche die grosse reichtenumben verlassen/andere ihr Vaterland: ja es ist wol einer gefunden worden / welcher bey gutem verstand und wolbedacht sich die Augen außgerissen / und sich also auff immer zu des gebrauchs und lusts des schönen und annehmlichen lieblichen liechts beraubt / damit er sich desto freyer und unverbinderter mit betrachtung der Warheit der dingen durch das geistliche liecht des verstands beschäftigen mögte. Dann solches liest man vom Democrito. So lieb und lustig ist die erkantnuß der warheit/daher der Aristoteles offft gesagt/das menschliche glück und seligkeit bestehe in der Weißheit / welche ist die erkantnuß der vorrefflichen warheiten.

Wann aber unser Geist über das natürliche liecht erhoben ist/und anfängt die heylige warheiten des Glaubens anzusehen/O Gott/ Theotime/ was für ein freud ist das ? Die Seel schmelzt und steszt in Wollust/wann sie hört das wort ihres himlischen Bräutigams/welches sie süßer und lieblicher befindet als alles Honig menschlicher Wissenschaften.

(a) Gen. 32, 23. & 30. (b) Ps. 118, 103.

Gott hat seine spur und fußstapffen in alle geschaffene sachen eingedruckt/also das die erkantnuß die wir haben von seiner Göttlichen Majestät durch uns auß den Creaturen/nichts anders scheint zu seyn/als wann man Gottes Fuß und tritt sehe/und das gegen demselben gerechnet/der Glaub sey als wann man Gottes Angesicht selbst sehe/oder ein anschauen des angesichts der Göttl. Majestät / welches wir zwar noch nicht sehen an dem hellen tag seiner herrlichkeit / doch sehen wirs wie in der Morgendröht und anbruch des tags/ wie dem Jacob widerfahren bey dem Bach Jacob/ dann ob er den Engel mit dem er gerungen/ wol nur gesehen in der demmerung und als der tag angehen wollen (bey dem tunclein schwachen liecht) hat er gleichwol nicht unterlassen zu ruffen/ (a) Ich hab den Herrn gesehen von angesicht zu angesicht/ und meine Seel ist genesen oder beseligt. Wie lustig ist das heylige liecht des Glaubens/ dardurch wir wissen/ mit einer über auß grossen gewißheit/ nicht allein die history vom ursprung und herkommen der Geschöpfung/und ihres rechten gebrauchs/sondern auch von der ewigen Geburt des grossen und höchsten Göttl. Worts / zu dem und durch welches alles gemacht ist / und welches mit dem Vater und H. Geist ist nur allein ein Gott/ganz einig/ hoch anzubetten und geliebt in alle ewigkeit/amen. Ach/spricht S. Hieronymus zu seinem Paulin/ der gelehrte Plato hat dieß niemal gewußt: der beredte Demosthenes hats nicht verstanden : Wie seynd deine Wort/ sagt jener grosse König/ (a) so süß/ Herr/ meinem Rachen/ süßer als Honig für meinen Mund/ brannete nicht unser Herz ganz in uns als Er mit uns redete auff dem weg/ sprach

sprachen die selbige Pilger von Emaus / (a) als sie redten von den liebeichen stämmen/ mit welchen sie berührt worden durch das Wort des Glaubens: wann nun die Göttl. Wahrheiten ein so große süßigkeit haben/da sie nur noch in dem dunkeln liecht des Glaubens fürgelegt werden/ O Gott was und wie groß wird es dann seyn/ wann wir sie werden beschawen in dem hellen Mittag der herlichkeit.

Die Königin von Saba welche auff das große gerücht und ruhm vom Salomon/ alles dahem stehen lassen / damit sie kommen und ihn sehen mögte/als sie nun vor ihn kommen und angehört die wunderbare weisheit die er in seinen Worten gleichsam ergossen/ ist sie ganz erstarrt und entsetzt und fast ohnmächtig worden vor Wundern/ und hat geruffen/das was sie gehört hat sagen von dieser himmlischen Weisheit/sey nicht die helfft der erkenntnuß welches ihr nun das anschawen und die erfahrung selbst gegeben.

Ach! wie schön und lieblich seynd die wahrheiten welche uns der Glaub durch das Gehör offenbaret! aber wann wir werden dahin gelangen in das himmlische Jerusalem/werden wir den grossen Salomon/den König der Ehren auff dem Thron seiner Weisheit sitzen sehen/da er dann mit unbegreiflicher klarheit offenbaren wird die wunderbare und ewige Geheimnussen seiner höchsten Wahrheit/ mit einem solchen liecht/ das unser verstand das ienig gegenwärtig sehen wird/was er hie nieden geglaubt hat. O lieber Theotime/was wird es dann für verzuckung/für verwunderung/für lieb/für süßigkeit geben/ nimmermehr (werden wir alsdann in diesen überschwalm der süßigkeit sagen)nimmermehr heten wir können gedencen/das wir so lieb/und lustige Wahrheiten anschawen würden! Wir haben wol geglaubt alles was uns von dieser

deiner herlichkeit verkündiget worden / O grosse Statt Gottes/ aber wir haben die unendliche größe des abgrundes deiner Wohlthun nicht begreifen können.

Das X. Cap.

Das das vorhergehende verlangen sehr vergrößert und vermehren wird die vergnügung der Seligen mit Gott.

Das verlangen welches vor der gemessung vorhergeheth/schärpffen und macht die empfindung derselben viel eygentlicher/ und je hefftiger und stärker das verlangen gewesen / je angenehmer und lustiger ist die besitzung dessen so man verlangt hat. O Jesus/liebes Theotime/was für eine freud wird das dem menschlichen Herzen seyn/das angeßicht der Gottheit zu sehen/ das so sehr verlangte Angesicht/ ja das Angesicht welches das einziige verlangen unserer Seelen ist! Anfere Herzen haben einen Durst/ welcher nicht kan gelöset oder gestillet werden durch die freuden oder vergnügungen dieses sterblichen lebens: vergnügungen von denen die vornehmste und darnach man am meisten gestrebet/ wann sie mäßig seynd uns nicht erfattigen/und wann sie gar außs außersüß groß und starck seynd/uns gar ersticken: man begehrt aber allzeit die außersüßten und größten und sie seynd auch allzeit nicht anders als unmäßig/unerträglich und schädlich: dann man stirbt von freude/wie von trawrigkeit/ ja die freud hat mehr würcklichkeit uns zu töden als die trawrigkeit. Alexander nach dem er diese ganze unere Welt eingeschluckt hatte/ theils in der that / theils in der Hoffnung / hörte von einem kalen Kerl und Weltmenschen sagen/das noch mehr andere Welten wären/ darauff wie ein kleines Kind welches weynet wann man ihm einen Apffel nicht geben

P ij

(a) Luc. 24, 32.